

erschien täglich einmal; Sonntag nur morgens, Sonntags nur abends. Abonnementspreis für Berlin: 75 Pf. monatlich frei ins Haus, vierteljährlich M. 2.25

Volks-Zeitung

mit Täglichem Familienblatt und Illustriertem Sonntagsblatt
Abend-Ausgabe

Haup-Expedition: SW. Jerusalemer Straße 46/49
Telephon: Amt Ia Nr. 10181-10188

Redaktion: Jerusalemer Straße 46/49
Für unentgeltlich eingehende Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Chi-Redaktion: Karl-Volkmar, Berlin W.
Verlag: Druck: Rudolf-Mosse, Berlin SW.

Die Brüder von St. Michael.

Jeder junge Mann ist herzlich willkommen. Wie einladend das klingt, wie vertrauensvoll! Der Name des Engels Michael deutet an, daß nicht den gottlichen Mauern der „christlichen Gemeinschaft“ nicht Unkomme nicht Unheiliges geschieht.

Und dennoch! ... Die Sonne bringt es an den Tag. Auch in dem „Bund“ der Christlichen Gemeinschaft St. Michael (St. Michael und Koppentstraße) war jeder junge Mann herzlich willkommen.

Was man dazu sagen soll? Wie sagen: Pfui Teufel! Und vor denken in diesem Augenblick daran, daß die Orthodoxen der brandenburgischen Provinzialsynode den sinnigen Antrag eingebracht haben, über Gerichtsbarkeit

Reider müssen wir, trotz der Provinzialsynode, sagen: Es ist geradezu ein Verdienst der Presse, daß sie auf dieses Recht förmlicher Sündhaftigkeit hinweist, noch ehe die gewiß tadellos orthodoxen Sünden vor Gericht von ihrem Schicksal ererbt werden!

Nach diesem Junkerrecht soll, wie die „Lib. Kor.“ wissen will, im preussischen Abgeordnetenhaus verhandelt werden. Die Mehrheitsparteien (Zentrum und Junker) sollen die Absicht haben, die Verhandlungen gleich nach der ersten Sitzung der Beamten- und Steuerordnungen bis nach Neujahr zu verlagern.

Wie werden es, sagt die „Lib. Kor.“, für eine Pflicht der freisinnigen Parteien halten, solchen sehr begründeten Wünschen energisch entgegenzutreten. Die Konfessions- und mit ihnen auch das Zentrum — scheinen nicht zu wünschen, daß die wichtigen politischen Fragen, die das Volk bewegen, die Wahlrechtsfrage, die Beamtenabregelungen, die Frage der Arbeitslosigkeit, eingehend behandelt werden sollen.

Ans scheint, die „Lib. Kor.“, die die Berechtigung der Wochensitzungen, mit der Regierung abzurechnen. Die Wochensitzungen haben das Bestreben, es mit der Regierung nicht zu verderben, weil sie nach seinem eigenen Verständnis „oft „ausgeschaltet“ werden könnten.

Der geadelte Schmoller. Dem Professor Dr. Gustav Schmoller ist der erbliche Adel vertrieben worden. Schme wurde von der „Ztg. Rundschau“, die diese Mitteilung bringt, nicht angegeben.

Kein Favel-Verbot mehr. Aus Leipzig wird mitgeteilt: Die königliche Kreisbauhmannschaft Leipzig hatte, wie bekannt, den Antrag auf Errichtung und Aufrechterhaltung von Professor Favel in Leipzig verboten gehabt, so daß Professor Favel gezwungen war, über ein anderes Thema zu sprechen.

Der Standpunkt der Pforte. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, beipflichtet der „Lanin“ auf Grund seiner an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Er lautet: Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern.

Der russische Studentenstreik beendet. Aus Petersburg, 23. Oktober, wird gemeldet: In heute abgehaltenen Versammlungen der Studierenden des hiesigen Technologischen Instituts und des Polytechnikums wurde mit großer Mehrheit beschlossen, das Studium wieder aufzunehmen.

Der Mädchenhändler. Unter der Antike des Mädchenhandels mischte sich geflucht der Diamantenhändler und Rentier Max Malitzki vor dem Staatsrichter verantworten. Wegen Verbrechen gegen den § 481 des Reichsgesetzes über das Inhabensverhältnis wurden am 9. Juni 1897 Malitzki er für vier der fünf Strafzweigen des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Levinsohn verurteilt.

Der Standpunkt der Pforte. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, beipflichtet der „Lanin“ auf Grund seiner an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Er lautet: Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern.

Gegen Zille.

Die Stellung der Industrie zur „politischen Arbeitgeberspartei“ der Herrn Dr. Zille bleibt absehbar. Auf ein Rundschreiben, mit dem Dr. Zille sich kürzlich an die industriellen Hauptverbände wandte, äußerte sich der Verband Deutscher Dachpappenfabrikanten. Er lautet: Ihre Aufsicht vom 15. d. M. ist in unseren Besitz. Wir sind nicht in der Lage, Ihrem Gesuchen um Überlassung des Verzeichnisses unserer Zweigvereine zu entsprechen.

Die Kritik in Oesterreich. Wie aus Wien gemeldet wird, hat der Kaiser über die Entlassungsgesuche der kaiserlichen Minister Dr. Fiedler und Praxel nach seiner Entscheidung getroffen, sondern sich dies bis zu seiner Rückkehr nach Wien vorbehalten, die beiden Minister mit der Fortführung der Geschäfte betraut.

Ein französischer Militäravoplan. Der Pariser Wochenblatt „L'Humanité“ zufolge ist fest in Auftrag des französischen Kriegsministeriums ein Militäravoplan fertiggestellt worden. Dieses, ein Reisedeck, befindet sich unter Bewachung von Artillerie- und Geniesoldaten im Lager bei Versailles. Versuche mit dem Avoplan sollen demnächst beginnen.

Regierung und Wahlagitation. Aus Washington, 23. Oktober wird gemeldet: In der heutigen Kabinetsitzung wurde beschlossen, daß im Laufe der nächsten Woche sämtliche Kabinetsmitglieder in New-York, Ohio und anderen Staaten Reden zugunsten der Kandidatur Laufs halten sollen.

Der Standpunkt der Pforte. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, beipflichtet der „Lanin“ auf Grund seiner an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Er lautet: Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern.

Der Standpunkt der Pforte. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, beipflichtet der „Lanin“ auf Grund seiner an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Er lautet: Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern.

Der Standpunkt der Pforte. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, beipflichtet der „Lanin“ auf Grund seiner an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Er lautet: Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern.

Der Standpunkt der Pforte. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, beipflichtet der „Lanin“ auf Grund seiner an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Er lautet: Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern.

Der Standpunkt der Pforte. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, beipflichtet der „Lanin“ auf Grund seiner an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Er lautet: Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern.

Der Standpunkt der Pforte. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, beipflichtet der „Lanin“ auf Grund seiner an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Er lautet: Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern.

Der Standpunkt der Pforte. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, beipflichtet der „Lanin“ auf Grund seiner an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Er lautet: Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern.

Der Standpunkt der Pforte. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, beipflichtet der „Lanin“ auf Grund seiner an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Er lautet: Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern.

Der Standpunkt der Pforte. Wie ein Telegramm aus Konstantinopel meldet, beipflichtet der „Lanin“ auf Grund seiner an hoher Stelle eingeholten Informationen den Standpunkt der Pforte bezüglich des Konferenzprogramms. Er lautet: Die bulgarische und bosnische Frage seien auf der Konferenz zu erörtern.

des „Adam“ dem entzweit, daß die Antwort der Pforte auf den Konferenzentwurf bereits abgegeben sei, sowie die Nachricht, daß der englische Botschafter sich gegen die direkten Verhandlungen mit Bulgarien ausgesprochen habe.

Neue Unruhe in Bulgarien.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ macht sich in Sofia infolge des Abbruchs der Verhandlungen mit der Türkei eine gewisse Unruhe des Publikums bemerkbar, unter dem geltend gemachten Vorwand über eine für heute abend zu erwartende Mobilisierungsbefehle verbreitet worden. Die Gerüchte werden an maßgebender Stelle entkräftet.

Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Saloniki telegraphisch: Meldungen aus Seres besagen, daß die bulgarische Bevölkerung sich fortgesetzt zu bewaffnen. An mehreren Orten nimmt sie militärische Übungen vor. Zur Verhärterung der Befehle des Sanitäts Kommandos ist wegen der Haltung der Serben ein Detachement abgegangen.

Wahlgang in Serbien. Der 23. Oktober, meldet der Telegraph: Heute ist der Wahlgang eingeleitet worden. Brauba meldet, Bulgarien habe gegen die Wahlnahme protestiert, insofern sie den bulgarisch-serbischen Verkehr betrieft.

Wie die „Neue Freie Presse“ aus Belgrad meldet, ist der Führer der Fortschrittspartei Novakowitsch nach Konstantinopel gereist. Er soll Vollmacht besitzen, mit der türkischen Regierung über den Abbruch schriftlicher Vereinbarungen zwischen Serbien und der Türkei zu verhandeln und die bindende Erklärung abzugeben, daß Serbien keinesfalls nach Kompensationen auf türkische Rechnung trachte.

Selbstregierung für Aegypten.

Aus Kairo wird telegraphisch gemeldet: Der britische Agent Englands, Generalconsul Gork, stellte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Zeitung „Mastakam“ in Kairo, das England in Kürze das Protektorat über Aegypten erklären werde, oder zur Zeit die Frage einer Annexion erwäge. Solange die britische Okkupation dauere, erklärte Sir Eldon Gork, habe die Entscheidung darüber, welches Maß von Selbstregierung zusammenzusehen, in den Händen der englischen Regierung gelegen. Er sehe auf dem Standpunkte, daß die Aegypter durch Antwohaltung und Verbesserung der bestehenden Einrichtungen grobverste zur Selbstregierung fortzuringen müssen. Die ägyptische Regierung habe bereits eine Mahnung vorbereitet, durch die den Aegyptern die Möglichkeit gegeben werde, an den inneren Angelegenheiten viel größeren Anteil zu nehmen. Wenn der Versuch von Erfolg begleitet sei, könne die Frage der Verbesserung der Organisation und Erweiterung der Machtbefugnisse der bestehenden Wahlkörperschaften mit Nutzen in Erwägung gezogen werden.

Tanach wird das tote Land, das noch Aegypten mit der Türkei verbindet, in absehbarer Zeit ebenfalls geschnitten werden.

Der Mädchenhändler.

Unter der Antike des Mädchenhandels mischte sich geflucht der Diamantenhändler und Rentier Max Malitzki vor dem Staatsrichter verantworten. Wegen Verbrechen gegen den § 481 des Reichsgesetzes über das Inhabensverhältnis wurden am 9. Juni 1897 Malitzki er für vier der fünf Strafzweigen des Landgerichts I unter Vorsitz des Landgerichtspräsidenten Levinsohn verurteilt.

In Frühjahr 1905 kam Malitzki angeführt aus Afrika zurück und nahm hier in Berlin Wohnung. Er verkehrte häufig in dem Café Babaria in der Rodstraße, wo die interehierliche Anna B. als Zerstreuung angeheilt war. Zwischen Malitzki und dem damals erst 21jährigen Mädchen kam es zu einer näheren Bekanntschaft, die schließlich zu einem Verlobnisverhältnis führte. Eines Tages erklärte ihr der Angeklagte, daß er sie heiraten wollte, sie müsse ihm dann aber vorher auf einer „Geldkassette“ nach Afrika begleiten. Das Mädchen sprach über diesen Vorschlag mit verschiedenen Bekannten, die es sämtlich durch den Angeklagten warnten. Auch der Vater des Mädchens warnte es, dem Malitzki zu folgen, und sprach schon damals den Verdacht aus, daß es vielleicht in ein öffentliches Haus in Afrika verschleppt werden würde. Mit einer gewissen Bestimmtheit bemerkte es jedoch alle Bedenken und willigte ein. Es kündigte seine Stellung und zog eine einzige Tüte in ein Hotel in der Mittelstraße. Hier wurde es von dem Angeklagten abgeholt. Das Mädchen fuhr erst nach München, wo es sich längere Zeit aufhielt, dann dort, ging es nach Marilla, wo dem die Fahrt nach Sabakira angetreten wurde. Schon unterwegs auf dem Schiff machte Malitzki allerlei Bemerkungen, deren Sinn das Mädchen nicht verstand. Es glaubte immer noch, daß der Angeklagte erliche Privatbesitzer hätte und mit niemand auf den Gedanken gekommen sein, daß er von ihm verpackt werden solle. Erst kurz vor der Landung in Afrika bekam es durch eine Rede von dem Angeklagten eine dunkle Ahnung von seinem Verdohen. Er hatte nämlich in Bezug auf eine auf dem Schiff befindliche Brautkassette, die einen unermesslichen Lebenswandel führte, zu der Beugnis gesagt: „Du wirst auch schon hier Geld verdienen.“

Die Frau und der Angeklagte begaben sich nach Johannisburg und wählten dort zunächst in einem Hotel, dann zogen sie zu einem neuen Bekannten des Angeklagten. Vom April 1906 ab wählten sie in der Nähe eines gewissen Ricksalms, der das schmuggelnde Gewerbe eines Zubehörs betrieb. Hier ließ der Angeklagte endlich die Waage fallen, erklärte, daß seine Geldmittel erschöpft seien und sie für ihr Geld